Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 27

Artikel: Ueber Organisation und Taktik der Scharfschützen und Infanterie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uns scheint die besprochene Erscheinung aber auch ein Ausstuß jenes unglücklichen Berfahrens zu sein, nach welchem die infanteristischen Preisfragen des Jahres 1862 in verschiedene Lappen zerrissen wurden, die nur als zusammenhängendes Stück Tuch und mit sorgfältiger Rücksicht auf den Körperbau eines wahrshaft nationalen Volkslebens ein zweckmäßiges Kleid werden konnten. Dieser Mißgriff wird sich noch öfeter rächen und zwar zunächst durch Zersplitterung der Kräfte, dann aber auch dadurch, daß viel später, langsamer und schläfriger in dem schönen Werke fortgeschritten wird.

Ueber Organisation und Caktik der Scharfschüßen und Infanterie.

Die Ginführung einer gezogenen, einheitlichen Waffe bei ber gesammten schweizerischen Infanterie, welche im Raliber mit allen übrigen Waffengattun= gen übereinstimmt; ferner die Ginführung ber Bu= holzer=Munition, die bei aller nur wünschbaren Tref= fähigkeit eine leichte und rasche Ladeweise ermöglicht, werden unbestreitbar die Wehrfraft ber schweizerischen Armee ungemein erhöhen. Diefe Errungenschaften muffen nach der Ansicht des Unterzeichneten in kur= zer Zeit wesentliche Beranderungen in Organisation und Taftit ber Scharfschützen und Infanterie her= vorrufen. Die Scharfschützen werden mit der Gin= führung der Buholzer=Munition ihren vorherrschend befensiven Charakter verlieren und eignen sich bann auch für die Offensive so gut wie alle übrigen Baf= fengattungen. Ferner wird die einzuführende feine Bräzisionswaffe den Füsilier zum Plankler befähig= ter machen, wenn er dieselbe, woran gar nicht gu zweifeln ist, lieb gewinnt und fie auch außer dem obli= gatorifchen Dienst im nationalen Waffenspiele übt. Dadurch werden unsere Infanteriebataillone zu ei= gentlichen Sägerbataillonen umgebildet und ebenfalls eine ungleich größere Feldtüchtigkeit erreichen.

Die außerorbentlichen Erfinbungen, welche bie Reuzeit in gezogenen Waffen und Munition gemacht hat, werden felbstverständlich im Kriege eine immer verheerendere Wirfung zur Folge haben und baher nicht ohne Einfluß auf die Zaktik der Truppen bleiben.

Betrachten wir zuerst die verschiedenen Aufstellungen, deren fich die taktischen Ginheiten je nach Zweck und Absichten im Kriege bedienen konnen, so unterscheide man

- 1) die Maffen= oder Kolonnenstellung;
- 2) die Linienstellung, und
- 3) die zerstreute Gefechtöstellung oder Rette.

Sebe biefer Stellungen hat unter gewiffen Umftanden ihre großen Borzüge und es ift ein absolutes Bedürfniß, daß jebe Truppe rasch aus ber einen Stellung in die andere übergehen kann.

A. Die Maffen= oder Kolonnenstellung.

Die wichtigsten Vortheile biefer Stellung find:

- 1) daß die Truppe weniger Raum einnimmt und leichter eine beckende Stellung finden fann;
- 2) daß dieselbe beweglicher ift, leicht in guter Ordnung auf jeden Bunkt geführt werden kann und daß allfällige Terrain=Hindernisse leichter zu überwinden und zu benutzen sind.
- 3) Rur in Kolonnenstellung kann mit der blanfen Waffe ein erschütternder Schlag auf die feindliche Linie ausgeübt und letztere durchbrochen werden.
- 4) Die Kolonnenstellung bietet ber Infanterie einzig den nöthigen Schutz gegen die Angriffe der Kavallerie, und
- 5) flöft biese Stellung dem Solbaten am meisten Selbstvertrauen ein.

Als Nachtheile ber Massenstellung mussen hervor= gehoben werden:

- 1) daß der größte Theil der Truppe keinen Gebrauch von der Waffe machen kann und daß die Feuerwirkung kaum noch in Betracht kommt;
- 2) daß die Kolonne in ebener Gegend wegen ihrer Tiefe allzusehr dem verheerenden Feuer der Artillerie ausgesett ist.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Massenstellung hauptsächlich für die Offensive von hoher Bedeutung ist. Diese Stellung wird auf zweierlei Arten gebildet: entweder sett man die Divisionen eines Bataillon in geschlossene Kolonne, oder man formirt die Angriffskolonne. Lettere hat vor dem Feinde bedeutende Vorzüge, denn

- 1) kann schneller beplotirt und bas Feuer schneller eröffnet werden!
- 2) kann, nachdem der Feind mit dem Bajonnet geworfen und bessen Linie durchbrochen ist, die Kolonne sofort in zwei Hälften getheilt und zu Flankenangriffen oder zur Verfolgung des Feinedes und zur Säuberung des Schlachtselbes besser benutt werden. Jede Hälfte der Kolonne bildet ein selbstständiges Ganzes und kann nach Gutsinden für sich deploiiren, indem die eine Hälfte den rechten und die andere den linken Flügel bildet. Sbenso kann jedes Halbbataillon nach Numerirung der Plotone für sich das Carré formiren. Diese Trennung und Wiedervereinigung der Bataillone sollte bei Wiederholungskursen öfters geübt werden.

B. Die Linienstellung.

Sie hat folgende Borguge:

- 1) Gestattet sie eine größere Feuerwirkung, indem Jeber von seiner Waffe Gebrauch machen kann.
- 2) Kann bas feindliche Feuer wegen ber geringen Tiefe nur eine unbedeutende Wirkung aus= üben.

Als Nachtheile biefer Stellung fallen ins Auge:

1) daß die Truppe nicht beweglich ist; sie kann zwar einen Frontalangriff auf kurze Entfer=

- nung ausführen, ohne die Ordnung wesentlich zu verlieren, dagegen kann die Linie nicht leicht eine Direktionsveränderung vornehmen;
- 2) gestattet die Liniestellung gar keinen Schutz gegen die Angriffe der Kavallerie. Gegenüber Infanterie wird sich die Linienstellung besser zur Bertheidigung eignen, als zum Angriff. Die Linie wird eine stürmende Kolonne auf eine Entsernung von 30—40 Schritten mit einer vernichtenden Salve begrüßen, nachdem sie zuvor einen Halbkreis oder eine Zange gebildet hat, um den Feind in ein Kreuzseuer einzuschließen; dann stürzt die Linie der Kolonne entgegen und wirft sich, ohne in der Front Widerstand zu leisten, in die Flanken des Keindes.

C. Die nichtgeschloffene Gefechtstellung.

Ihre Vorzüge find:

- 1) Die höchste Entwicklung und Wirksamkeit ber Feuerwaffe;
- 2) bietet die Kette dem Feinde die fleinsten Zielscheiben dar;
- 3) fann bas Terrain am leichtesten benutt werden;
- 4) bedingt sie die größte Beweglichkeit der Truppe. Folgendes find ihre Nachtheile:
- 1) Gewährt ber Klumpen nicht ben Schutz gegen bie Ravallerie, wie das Carré.
- 2) Hat der Rommandirende die Kette nicht so vollständig in seiner Hand und in seiner Gewalt, wie eine geschlossene Abtheilung.

Die zerstreute Gefechtsart eignet sich zum Angriff, wie zur Bertheibigung gleich gut und spielt in allen Gefechten und Schlachten eine ganz entscheibenbe Rolle. Seit Einführung ber gezogenen Waffen bo= miniren je länger, je mehr bie Artillerie und bie Plänklerketten und Plänklerschwärme auf bem Schlacht= felbe.

Die Kriegsgeschichte ber Neuzeit lehrt uns, daß mit den Fortschritten der Schießkunst auch die Angriffe mit blanker Wasse immer seltener werden. Die statistischen Angaben der Ambülancen weisen nach, daß die weitaus überwiegende Jahl der Bunden bei allen neuern Kämpfen Schußwunden sind. Es muß also als eine unabweisbare Aufgabe der Zeit bezeichnet werden, dem Plänklerdienste der Infanterie und Schüßen eine viel größere Ausmerksamsteit zuzuwenden, um die Wehrkraft unserer Armee auf denjenigen Standpunkt zu heben, den die Bedürfnisse der neuern Kriegsführung und der Ernst der Zeit gewaltsam von uns fordern.

Untersuchen wir nun, ob die Organisation der Scharfschützen und Infanterie den Anforderungen der heutigen Taktik entspreche oder nicht.

I. Scharfichüten.

Die taktische Einheit der Scharsschützen bildet die die Kompagnie. Die Schweiz besitzt 74 Auszüger= und Reserve=Schützenkompagnien.

Auszug 45 Kompagnien ober 4500 Mann, Referve 29 " " 2390 " Total 74 " " 6890 "

welche ben neun aus allen Waffengattungen beste= henden Armeedivisionen zugetheilt sind. Jede Divi= sion besteht aus brei Brigaden. Die Schützen ste= hen unter dem Befehle des Brigade=, beziehungs= weise Divisionskommandanten.

Bunächst brängt sich uns die Frage auf, warum wohl unsere Organisation die Rompagnie als taktische Einheit der Scharsschüßen und nicht das Bataillon, wie bei der Infanterie, festsett. Die Antswort liegt nahe. Einmal sollten die Scharsschüßen eine Spezialwasse bilden und der Stuger wurde lebiglich als Positionsgeschüß betrachtet, welches etwa als Artilleriebedeckung oder bei Vertheidigung sester Punkte seine Berwendung sinden dürfte. Die Schüsgen sollten namentlich nur zur Verstärfung anderer Korps dienen und es schienen für solche Zwecke kleine Truppenkörper gerechtsertigt und dann mag wohl auch der Mangel einer genügenden Zahl guter Schüsgen bei dieser Organisation entscheidend in die Wagsschale gefallen sein.

Es ist aber auch notorisch, daß unsere höchstgestellten Offiziere des eidgenössischen Stades bisher sehr getheilter Ansicht waren über den Rugen und die Verwendbarkeit der Schützen. Sogar unser General Dufour behandelt in seinem Lehrbuch der Taktit die Scharfschützen höchst stiesmütterlich. Im Handbuch für Schweizer-Offiziere ist diese Taktit der Schützen mit zwei Seiten abgemacht und selbst Rüstow widmet derselben keine besondere Ausmerksamkeit. Im Ganzen wurden den Schützen folgende Funktionen zugeschrieben:

- 1) Bebedung ber Artillerie;
- 2) Planklerdienst in vollständig gedeckter Stellung;
- 3) Berftarfung ber Jägerkette und Planklerzuge in kleinen Trupps in ungebeckter Stellung.

Man sieht, daß man dieser eigentlichen Elitentruppe vorzüglich eine befensive Stellung zugedacht
hat und darin mag auch ein Grund liegen, warum
bie Rompagnie als taktische Einheit gewählt wurde.
Durch die Bermischung der Schüßen mit der Jägerkette verliert der Brigadier das Rommando über
bieselben und die Schüßenossiziere werden von diesem Augenblick an ausschließlich auf ihre eigene Sinsicht und Thätigkeit angewiesen sein. Dieser Umstand verdient als Mangel der Organisation besonders hervorgehoden zu werden: denn das Ineinanbergreisen der Operation ist nur möglich, wenn der
Rommandirende alle Käden in den Händen behält.

Ginen andern großen Uebelstand ber Organisation bilbet ber Abgang aller Aerzte bei ben Schützen und es wurden sich im Kriege bie schlimmen Folgen balb genug einstellen.

Fragen wir schließlich nach ben Grunben bes vorherrschend befensiven Charakters der Schützentaktik, so sind dieselben in der ursprünglichen Bewaffnung und Ausrüftung und namentlich in der unbeque= mern Ladeweise des Stutzers zu finden. Seit Er= findung der Buholzer'schen Hohlkugel, die ohne Zweisfel die gepflasterte Ladung in kurzer Zeit verbrängen wird, fallen diese Gründe nun gänzlich weg. Der Stuper läßt sich so leicht laden, wie das Infanteriesgewehr, ohne an Trefffähigkeit das Geringste einzusbüßen. Bewaffnung und Ausrüstung sind dem Geswichte nach mit derjenigen der Infanterie in Ueberseinstimmung gebracht worden, so daß die Schenbürstigkeit der Scharsichüßen in Handlichkeit und Besweglichkeit mit allen übrigen Fußtruppen keinem Zweisel mehr unterliegt. Außerdem beweisen die Schießtabellen der eidgen. Wiederholungskurse, daß die Scharsschlichen beim Borrücken und Rückzug im

Laufschritt bereits eben so gunftige Resultate erzielt haben, als stehenden Fußes und daß also auch ein etwas rascherer Puls die Wehrtüchtigkeit des Schützen nicht beeinträchtigt.

(Schluß folgt.)

Neu eintretende Abonnenten ber

Schweiz. Militär:Zeitung

können die 26 Nummern des Isten Halbjahrs nebst Beilagen und der Karte des amerikanischen Kriegs= schauplatzes, für Fr. 3. 50 durch die Expedition der Militär=Zeitung beziehen.

Bücher Anzeigen.

Im Berlage von E. S. Mittler und Sohn in Berlin ift soeben erschienen:

Der italienische Feldzug

des Jahres 1859.

Redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes der Königlich Preußischen Armee.

Mit 6 Blanen und 7 Beilagen.

Zweite, vermehrte Auflage. Gr. 8. — Geheftet. — 1 Ehlr. 24 Sgr.

Die zweite Auflage bieses Werkes ift "burch bie Benutzung eines reichhaltigen Materials öftreichischer Seits, bes Napoleonischen Brachtwerkes und durch schätzenswerthe Aufschlüsse, die von hoher Hand über innere Verhältnisse der nach Italien gesandten Truppen zugingen," bedeutend vermehrt worden. Diese Materialien der Redaktion, die Genauigkeit und Klarheit der Darstellung und die strenge Unparteilichkeit des Urtheils, das alle Creignisse nur nach den Gesetzen der Taktik und Strategie prüft, sind bereits durch den schnellen Erfolg der ersten im Sommer v. J. erschienenen Auslage überall gewürdigt worden. Das Werk wird das zuverlässigste und belehrendste über diesen Feldzug bleiben.

In Ab. Beder's Berlag (Gust. Hoffmann) in Stuttgart ist soeben erschienen und burch alle Buch= handlungen zu beziehen:

Die

Situations= und Terraindarstellung

auf dem

Standpunkt des neuesten Fortschrittes

bearbeitet von

P. Finck,

R. Württ. Oberlieutenant.

Mit zwei Tafeln und vielen in den Text gedruckten Solzschnitten.

Preis 27 Gr. ober fl. 1. 36.

. Bei Wolfgang Gerhard in Leipzig sind er= schienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Uzemar, Betrachtungen über bie gegenwärtige Taktik ber brei Waffen und ihre Zukunft. I. II. 1 Thir. 5 Ngr.

Bazancourt, ber italienische Feldzug von 1859. 2 Theile. 23/4 Thir.

Bugeaud, Praktische Andeutungen über Kriegfüh= rung. 12 Mgr.

Graf von Paris, Feldzug ber Potomac=Armee vom März bis Juli 1862. Mit einer Karte. 18 Ngr.

Grundfate ber Kriegskunft ober praktisches Sand= buchlein zum Gebrauch für Militars aller Waffen und aller Länder. 12 Rgr.

Lilliehöök, Zwei Jahre unter den Zuaven. Mit 8 Bildern in Farbendruck und einer Karte von Alsgerien. 3 Thir.

Pimodan, Erinnerungen aus den Feldzügen in Stalien und Ungarn 1848 und 1849. 20 Ngr.

Preußens Kriegsruf oder die Kunst, sich mit den Franzosen zu schlagen ist nicht die, — sie zu schlagen. 6 Ngr.

Das Armftrong - Gefcut, feine Conftruttion und Benutung. 5 Rgr.

Betrachtungen über bie Urfachen ber Erfolge Rapoleons III. im letten italien. Feldzuge. 3 Ngr.

In der Kunstverlagshandlung von Rudolf Lang in Basel ist soeben erschienen:

Costumes de l'Armée fédérale suisse.

Colorirt à Fr. 10 per Blatt. Schwarz à " 6 " "

Indem ich die verehrl. Herren Offiziere insbesondere und den schweizerischen Militärstand im Allgemeinen auf dieses sehr schön und correct ausgeführte Blatt aufmerksam mache, verbleibe ich hochachtungsvollst

Rudolf Lang.